



Biosphärengebiet Schwarzwald

Südlich von Freiburg liegt das neue Biosphärengebiet Schwarzwald. Kurz vor der Landtagswahl, am 1. Februar, wurde es aus der Taufe gehoben. Nach dem Nationalpark ist es das zweite Großschutzgebiet im Schwarzwald, dessen Verordnung der grüne Naturschutzminister Alexander Bonde unterzeichnen konnte. Damit eröffnet sich die Chance, die nachhaltige Entwicklung der Region zu fördern und eine jahrhundertealte Kulturlandschaft zu erhalten. Der BUND begleitet den Entwicklungsprozess, auch wenn er sich mehr Raum für den Naturschutz gewünscht hätte.

Fortsetzung Seite 2

Aus dem Inhalt	Editorial Aktiv und streitbar 2
	Titel Biosphärengebiet Schwarzwald 2–3
	Aktuell Interview mit Brigitte Dahlbender zur Landtagswahl 4
	Aktiv Verantwortungsvolle Handelspolitik 6–7
	Naturschutz Fotowettbewerb Biotopverbund 8–9
	Jugend Preisverleihung Naturtagebuchwettbewerb 10–11
	Regionen Luftbelastung nicht nur in Stuttgart, Charakterbaum Weidbuche 12–13
	Mitmachen Fledermausschutz beim BUND Gottmadingen 14
Termine Mitgliederversammlungen 16	

Liebe Leserinnen und Leser,



BUND BW

Editorial

der Ausgang der Landtagswahl in Baden-Württemberg hat uns alle überrascht: Am 13. März haben die Bürgerinnen und Bürger die Grünen zur stärksten Kraft in den baden-württembergischen Landtag gewählt. Die CDU muss sich dagegen in die Rolle des Juniorpartners in einer grün-schwarzen Koalition einfinden. Eine Konstellation, an die sich mancher erst wird gewöhnen müssen. Es geht jetzt darum, die Zukunft der Innovationsregion Baden-Württemberg durch eine stringent an der Nachhaltigkeit ausgerichtete Politik zu sichern, den Klimaschutz voranzubringen und den Erhalt der Artenvielfalt entschlossen anzugehen. Die vergangene Landesregierung hat dazu bereits wesentliche Bausteine entwickelt, die es fortzusetzen und auszubauen gilt. Die zentralen Eckpfeiler Nachhaltigkeit, Energiewende und Mobilität sowie die konsequente Umsetzung der Naturschutzstrategie müssen im Koalitionsvertrag festgeschrieben sein.

Quasi auf der Zielgeraden wurde kurz vor der Landtagswahl das neue Biosphärengebiet Schwarzwald aus der Taufe gehoben. Es ist nach der Schwäbischen Alb das zweite seiner Art in Baden-Württemberg. Auch in der Region südlich von Freiburg bietet sich nun die Chance, eine einzigartige Kulturlandschaft zu erhalten und besonders zu fördern. Einen Eindruck davon vermittelt unser Titelthema.

Der BUND ist nach wie vor sehr aktiv im Widerstand gegen TTIP und CETA. Mit vielfältigen Aktionen informieren Landesverband und BUND-Gruppen vor Ort die Menschen über die negativen Konsequenzen, die da auf uns zukommen. Einen Beitrag dazu finden Sie ebenfalls in diesem BUNDmagazin. Wir erwarten von der Landesregierung, dass sie von CETA und TTIP abrückt und werden weiter mit allen gebotenen Mitteln für dieses Ziel streiten.

Streitbar sind wir auch, wenn es um die konsequent nachhaltige Entwicklung unseres Landes geht. Von der neuen Landesregierung werden wir einfordern, Baden-Württemberg in den nächsten fünf Jahren auf diesem Weg spürbar voranzubringen.

Ihre

Dr. Brigitte Dahlbender

Vorsitzende des BUND Baden-Württemberg

BUND Hochrhein



Biosphärengebiete sollen modellhaft zeigen, wie es gelingen kann, menschliche Nutzung in Einklang mit der Natur zu bringen. Mensch und Biosphäre gleichermaßen zu fördern ist die Grundidee. Und sie passt in den Südschwarzwald – zu Wiesental, Hotzenwald und der Umgebung des Feldbergs. Die Bevölkerung soll aktiv an der Entwicklung mitwirken, doch noch ziehen nicht alle mit.

29 Städte und Gemeinden sind vollständig oder teilweise im neuen Biosphärengebiet vertreten. Zwar waren Für- und Widerspruch hier nicht so heftig wie beim Nationalpark. Doch einige Gemeinden verweigerten die Teilnahme oder brachten nur Gemarkungsteile ein. Der zerklüftete Umriss des Biosphärengebiets und die Schrumpfung der ursprünglichen Kulisse um ein Viertel ist eine direkte Folge des vom Land eingeräumten kommunalen Selbstbestimmungsrechts.

Als vor acht Jahren das Biosphärengebiet auf der Schwäbischen Alb gegründet wurde, hatten sich auch dort einige Kommunen gestraubt. Heute drängen sie darauf, nachträglich beitreten zu dürfen. Denn welche Vorteile ein Biosphärengebiet den Kommunen bringen kann, ist dort mittlerweile gut erkennbar: Die regelmäßigen Zusammenkünfte der Kommunalpolitiker und -politikerinnen sowie weiterer Stakeholder fördern die Zusammenarbeit unter den Gemeinden. Gute Lösungsansätze für den ländlichen Raum werden weitergegeben und in Projekten gefördert. Die Zivilgesellschaft wirkt am Rahmenkonzept mit und beteiligt sich an der Öffentlichkeitsarbeit. Das stärkt die Identifikation der Menschen mit ihrer Region. Auch der sanfte Tourismus erhält Rückenwind. Eine gut ausgebaute Erholungsinfrastruktur, die regionale Markenbildung und die Qualitätssteigerung bei den Biosphären-Partnerbetrieben kommen ihm zugute. Und schließlich profitiert auch der Tourismus vom Erhalt einer über Jahrhunderte gewachsenen Kulturlandschaft, die in Zeiten der globalisierten Landwirtschaft in Umfang und Qualität so stark gefährdet ist.

Biosphärengebiet Schwarzwald



BUND Hochrhein



Jürgen Schedler

Einzigartige Kulturlandschaft verdient ein besonderes Prädikat

Die Landschaft im neuen Biosphärengebiet ist geprägt durch den Wechsel zwischen Wäldern und offenen Weidfeldern – eine Besonderheit des Südschwarzwaldes. Weil sich das Grünland auf den nährstoffarmen Standorten großflächig nur für die lockere Beweidung mit Rindern, Schafen und Ziegen eignet, konnte sich dort eine Bewirtschaftungsform halten, die es mindestens seit dem Mittelalter gibt: die Allmende, das Gemeinschaftseigentum einer ganzen Dorfgemeinschaft. Bis heute sind die Weiden zu großen Teilen nicht zerstückelt und privatisiert, sondern weiterhin im Eigentum der Gemeinden. Nicht nur die regionale alte Rinderrasse »Hinterwälder« ist hier wieder öfter anzutreffen, sondern auch botanische Raritäten finden ideale Bedingungen: der Flügelginster, die Arnika, die Silberdistel und der Gelbe Enzian. Charakteristisch sind auch die Weidbuchen, die – über Jahrzehnte vom Vieh verbissen – zu majestätischen Baumgestalten herangewachsen sind. Das Prädikat »Biosphärengebiet« wird dazu beitragen, diese herrlichen Landschaften zu erhalten.

Mehrwert für den Naturschutz ausbaufähig

Und was bringt das neue Biosphärengebiet für den Naturschutz? Um es klar zu sagen: Der BUND hätte sich deutlich mehr gewünscht. Entgegen der Befürchtungen von Landwirtschaftsfunktionären und Wintersportlobbyisten ist der Mehrwert für den Naturschutz bisher eher begrenzt. Nur drei Prozent der Fläche sollen als Kernzonen des neuen Biosphärengebiets dauerhaft sich selbst überlassen bleiben. Wenige Flächen wurden dafür neu ausgewiesen, großenteils handelt es

Tip: Informationen zum Erlebnisprogramm des BUND Hochrhein gibt es bei der Regionalgeschäftsstelle: Tel. (076 23) 628 70, bund.hochrhein@bund.net, oder im Internet: <http://rv-hochrhein.bund-bawue.de>

sich um bereits bestehende Bannwälder. Zieht man von der Kernzonenfläche noch die Verkehrssicherungsflächen entlang von Straßen ab, wo jederzeit Bäume gefällt werden können, wird die UNESCO-Mindestvorgabe von drei Prozent Kernzone sogar deutlich unterschritten. Es bleibt zu hoffen, dass die UNESCO auf eine Erweiterung drängt. Auch der Beitritt neuer Gemeinden und Gemarkungen böte eine Chance, die Prozessschutzfläche zu vergrößern. Nach frühestens zehn Jahren ist das laut Verordnung möglich.

BUND aktiv im Biosphärengebiet

Der BUND arbeitet bei aller notwendigen Kritik von Anfang an engagiert bei der Vorbereitung und dem weiteren Aufbau des Biosphärengebiets mit. In der »Verbänderunde« beraten BUND-Haupt- und -Ehrenamtliche regelmäßig mit Aktiven anderer Naturschutzverbände darüber, wie der Naturschutz im Biosphärengebiet besser zum Zuge kommen kann. Ihre Vorschläge bringen sie in die für die Planung zuständigen Gremien ein.

Wer das Biosphärengebiet unter fachkundiger Anleitung erkunden möchte, der ist beim BUND Hochrhein richtig. Der Regionalverband bietet dieses Jahr ein attraktives Programm an: mit Naturerlebniswanderungen in Bannwälder und Naturschutzgebiete, Besichtigungen von Modellbetrieben und handfesten Mitmachaktionen für Groß und Klein!

Christine Fabricius | Naturschutzreferentin
BUND-Landesverband

Ulrich Faigle | Geschäftsführer BUND-Regionalverband
Hochrhein

Mehr zum Thema finden Sie auch auf den Regionalseiten 12 und 13.



Frank Müller



Privat

Zum Ausgang der Landtagswahl in Baden-Württemberg: Fragen an BUND-Landesvorsitzende Dr. Brigitte Dahlbender



BUND BW

Der Wahlsieg der Grünen in Baden-Württemberg muss den BUND freuen, oder?

Grundsätzlich ja, weil sie als einzige der im Landtag vertretenen Parteien unsere Ziele, also Nachhaltigkeit, eine konsequente Umwelt- und Naturschutzpolitik und ein Umsteuern in der Verkehrspolitik in ihrem Wahlprogramm gefordert haben. Und wir erwarten, dass sie das jetzt auch umsetzen.

Der BUND hat zur Landtagswahl die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, für eine ökologische Politik zu stimmen – können Sie mit dem Ergebnis zufrieden sein?

Welche Rolle die Ökologie bei der Wahlentscheidung gespielt hat, ist nicht so ganz leicht zu sagen. Wenn man die Meinungsforscher hört, dann war es der Kretschmann-Effekt, der den Grünen dieses Ergebnis beschert hat. Also eher persönliche als politische Faktoren. Kretschmanns Mantra ist ja, dass man Ökologie und Ökonomie in Übereinstimmung bringen muss. Da gibt es auch erhebliche Interpretationsspielräume.

Die Wahlbeteiligung war mit 70 Prozent außerordentlich hoch. Ein gutes Ergebnis für den BUND?

Der BUND ist immer froh, wenn es eine hohe Wahlbeteiligung gibt. Dass aber die AfD so stark im Landtag vertreten ist, ist eine herbe Enttäuschung. Wir erwarten auch nicht, dass mit der AfD, die zur Nutzung der Atomenergie zurückwill, eine gute Umwelt- und Naturschutzpolitik möglich ist.

Das Flüchtlingsthema hat die Landtagswahlen massiv beeinflusst, es bewegt die Menschen und die Politik. Wird es auch den BUND stärker beschäftigen?

Der BUND setzt sich bereits intensiv mit dem Thema auseinander. Es gibt im ganzen Land Projekte für und mit Flüchtlingen. Vielerorts wird allerdings unter dem Vorwand, Wohnraum für diese Menschen zu schaffen, das Rad zurückgedreht. Neue Bebauungsflächen auszuweisen, zum Teil auch zulasten des Naturschutzes, wird wieder salonfähig. Der Koalitionsvertrag wird zeigen, wie Grün-Schwarz damit umgehen will.

Die letzten fünf Jahre unter Grün-Rot haben einige Fortschritte im Sinne des BUND gebracht. Kann man von einer gelungenen Kooperation sprechen?

Mit politischen Parteien und Landtagsfraktionen kooperieren wir nicht. Wir führen Gespräche, laden zu Veranstaltungen ein oder beteiligen uns an Beiräten und Fachgruppen, um unsere Sache zu vertreten. Eine Regierung stellt andere Dinge in den Vordergrund, das ist nun einmal so. Einen Stilwechsel gab es aber durchaus, unsere Themen wurden gehört. Doch die Landesregierung fand uns auch anstrengend, weil wir immer wieder den Finger in die Wunden legen und uns nicht mit Halbheiten zufriedengeben. In mancher Hinsicht war uns die Landesregierung einfach zu zaghaft. Beispielsweise hätte sie im Sinne einer ökofairen Beschaffung die konsequente Versorgung aller Kantinen und Veranstaltungen der Landeseinrichtungen mit regionalen, saisonalen und soweit möglich ökologischen Produkten einführen können – das hat sie aber nicht.

Welche Themen werden Sie in den nächsten fünf Jahren in den Mittelpunkt stellen? Und wie stehen die Chancen dafür?

Es geht darum, mehr Nachhaltigkeit in allen Politikfeldern zu erreichen. Wir wollen, dass die beschlossene gute Naturschutzstrategie jetzt umgesetzt wird, ebenso die integrierte Energie- und Klimaschutzstrategie und wir fordern eine nachhaltige Verkehrspolitik.

Wir sehen durchaus gute Chancen, allerdings mit dem kritischen Punkt Verkehrspolitik. Baden-Württemberg hält nach wie vor die Fahne »Wir sind das Automobil-land« hoch. Dieses Bewusstsein im Land von Porsche und Daimler ist schon einmalig. Auch Ministerpräsident Kretschmann steht unter dem Druck dieser Lobby. Den Satz zu Beginn seiner ersten Amtszeit: »Selbstverständlich sind weniger Autos besser als mehr Autos«, hat er jedenfalls später nicht mehr wiederholt.

Wenn es zu einer grün-schwarzen Koalition kommt, können dann die dem BUND wichtigen Themen umgesetzt werden?

Zum jetzigen Zeitpunkt können wir nur hoffen, dass die CDU – wie etwa in Hessen – bereit ist, sich für eine konsequente Nachhaltigkeit und die Fortsetzung der Natur- und Umweltschutzpolitik der vergangenen fünf Jahre einzusetzen. Und die Grünen erliegen hoffentlich nicht dem Fehler, diese wichtigen Politikfelder dem Streben nach Eroberung der gesellschaftlichen Mitte preiszugeben.

Anm. der Redaktion: Das Interview wurde vor Abschluss der Koalitionsverhandlungen geführt.



Aktuell informieren und mitdiskutieren
www.facebook.com/BUNDbawue



Neuer geschäftsführender Landesvorstand gewählt

AKTUELL

Von 30. April bis 1. Mai fand die diesjährige Landesdelegiertenversammlung des BUND Baden-Württemberg statt. Rund 90 Delegierte berieten in der Evangelischen Akademie Bad Boll über die künftigen Geschicke des Verbandes. Bei den turnusgemäßen Neuwahlen des geschäftsführenden Landesvorstandes wurde die bisherige Landesvorsitzende Brigitte Dahlbender mit überwältigender Mehrheit

wiedergewählt. Die 61-jährige promovierte Biologin aus Ulm steht seit 1997 an der Spitze des BUND Baden-Württemberg. Ebenfalls im Amt bestätigt wurden Ursula Zeeb als Schatzmeisterin sowie Stefan Flaig und Kai Baudis als stellvertretende Vorsitzende. Neu gewählt wurden Tim Seidel als Rechtsreferent sowie Katharina Ebinger und Dominik Schwarzinger als BeisitzerInnen.

BUND BW



Proteste: Atomkraft gefährdet uns alle!

Fünf Jahre nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima ist die Situation an den havarierten Atomreaktoren noch längst nicht unter Kontrolle. Viele Menschen leiden unter den Folgen der radioaktiven Verseuchung. Anlässlich des Jahrestages der Katastrophe kamen am 6. März rund 2.000 Menschen zur Anti-Atom-Demo nach Neckarwestheim, die der BUND gemeinsam mit den

lokalen Initiativen organisiert hatte. Die Kernforderung ist weiterhin das sofortige Abschalten aller Atomkraftwerke. Noch sind in Deutschland acht Atomreaktoren am Netz, das Risiko eines nuklearen Unfalls wird tagtäglich in Kauf genommen. Das zeigt auch der Blick an die Landesgrenze. Am Schweizer Rheinufer ist mit Beznau I das älteste Atomkraftwerk der Welt trotz

gravierender Sicherheitsmängel in Betrieb. Und im französischen Fessenheim wurde ein ernster Störfall zwei Jahre verheimlicht. Von der Demo in Neckarwestheim ging deshalb unmissverständlich die Botschaft aus: Atomkraft muss Geschichte werden! Der nächste Landtag muss sich stärker darum kümmern, die unverantwortlichen Risiken der Atomkraft zu beenden.

Anzeige

solarcomplex:
sonne ■ wind ■ wärme

Sonnige 3% Zins für Ihre Geldanlage.

Wir bauen + betreiben regenerative Energieanlagen in Süddeutschland.

solarcomplex Genussscheine:

3% Zins pro Jahr, 3 Jahre fest ab 3.000 Euro und gerne mehr.

Rufen Sie uns an: 07731 8274-0 | www.solarcomplex.de

solarcomplex AG | Ekkehardstr. 10 | Singen | info@solarcomplex.de

Verantwortungsvolle Handelspolitik statt TTIP & Co

Gemeinsam mit anderen Organisationen hat der BUND Baden-Württemberg ein landesweites Bündnis für eine verantwortungsvolle Handelspolitik initiiert. Es soll die Kräfte gegen die Freihandelsabkommen bündeln, gemeinsam Alternativen entwickeln und in öffentliche Diskussionen und politische Prozesse einbringen.

Symbol des Widerstands ist das trojanische Pferd: Es wird viel versprochen, doch bei genauem Hinsehen entpuppen sich die Handelsabkommen als Falle.

IC Metall



L. Christ/BUND BW



nen sie solche gesetzgeberischen Maßnahmen angreifen könnten. Demokratische Prozesse würden so ausgehöhlt und der Zustimmung internationaler Investoren ausgesetzt.

Leitplanken der Globalisierung

Wenn viele Menschen TTIP und Co ablehnen, ist das nicht als generelles Votum gegen Handelsbeziehungen zwischen den Staatengemeinschaften zu verstehen. Es geht ihnen vielmehr um faire Regelungen, die den Prozess der Globalisierung mit sozialen und ökologischen Leitplanken flankieren sollen. Sie müssen sich widerspiegeln in einer Handelspolitik, die dem Wohl von Mensch und Umwelt dient, statt die Interessen der Konzerne und Wirtschaftslobbys zu bedienen.

Protestbewegung entfacht politischen Druck

Seit dem Beginn der Verhandlungen im Jahr 2013 ziehen die Proteste gegen die Freihandelsabkommen immer weitere Kreise. 250.000 Menschen gingen bei der Großkundgebung im vergangenen Herbst in Berlin auf die Straße, mehr als drei Millionen Unterschriften konnte die selbstorganisierte Europäische Bürgerinitiative binnen eines Jahres sammeln. Unzählige lokale Veranstaltungen, Informationsstände und Gespräche zeigen

Es wird ernst: Das CETA-Abkommen mit Kanada ist fertig verhandelt und soll noch in diesem Jahr von den Nationalstaaten ratifiziert werden. Und auch das TTIP-Abkommen mit den USA soll im Laufe des Jahres unter Dach und Fach sein. Die Gefahr rückt näher, dass diese Handelsabkommen in Kraft treten – mit weitreichenden und negativen Folgen.

Bei TTIP und Co geht es im Gegensatz zu früheren Handelsabkommen nur noch nebensächlich um den Abbau von Zöllen, sondern vielmehr um so genannte nicht-tarifäre Handelshemmnisse. Im Vordergrund stehen Regulierungssysteme, die Setzung von Standards und Investorenschutzrechte. Beispielsweise droht das Vorsorgeprinzip ausgehebelt zu werden, wenn im Bereich der Gentechnik die Behörden die Schädlichkeit von Gentech-Produkten nachweisen müssen, statt wie bisher die Unternehmen deren Unschädlichkeit. Insgesamt verschaffen die Abkommen Konzernen noch mehr Macht – sie sollen umfassende Rechte und vertraglich abgesicherte Einflussmöglichkeiten auf politische Entscheidungen erhalten. Entsprechend wird der Handlungsspielraum von Regierungen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene beschnitten. Es ist zu befürchten, dass anspruchsvolle Umwelt- und Verbraucherschutzstandards als Handelshemmnis eingestuft werden. Insbesondere das Instrument der Investor-Staat-Streitschlichtung (ISDS) soll Konzernen Sonderklagerechte einräumen, mit de-

Anzeige

Zukunft für die Natur, durch ein Vermächtnis an den BUND.



Danke für Ihre Unterstützung!

Wir haben gemeinsam viel erreicht. Und wir haben viel vor. Die Zukunft der Natur beginnt jetzt. Mit Ihnen?

Erbschaftsunterlagen unter www.bund-bawue.de/meine-erben
☎ 07732 1507-17

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland



FREUNDE DER ERDE

Wirkung. Die Stärke des Widerstands liegt in der breiten thematischen und gesellschaftlichen Verankerung der Beteiligten. Kirchliche Gruppen und Bürgerinitiativen, Umweltschutzorganisationen und Gewerkschaften, Zusammenschlüsse von Künstlern und Unternehmen eint das Ziel, diese Freihandelsabkommen zu verhindern.

Und der Widerstand wächst weiter. In vielen Städten und Gemeinden haben sich lokale Bündnisse gegründet, häufig spielen BUND-Gruppen dabei eine tragende Rolle. Mit Informationsveranstaltungen und Infoständen klären die Aktiven über Risiken und Folgen der Freihandelsabkommen auf, sammeln Unterschriften und organisieren kreative Proteste. Selbst den Heidelberger Faschingsumzug nutzte die örtliche TTIP-Aktionsgruppe und zur Landtagswahl organisierte das dortige Bündnis eine Podiumsveranstaltung mit den Kandidatinnen und Kandidaten der Parteien.

BUND im TTIP-Beirat der Landesregierung

Die vergangene grün-rote Landesregierung hat zu TTIP eigens einen Beirat eingerichtet. Rund 30 Einzelpersonen und Organisationen, Befürworter wie Kritiker, sind darin vertreten, darunter auch der BUND.



Stichwort: TTIP stoppen

BUND-Spendenkonto
 IBAN DE64 6925 0035 0004 0881 00
 Sparkasse Hegau-Bodensee
 Online spenden: www.bund-bawue.de/spenden

Der Beirat soll das Abkommen aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten und Bausteine zur Positionierung der Landesregierung beisteuern.

Das zweite Treffen des Beirats am 11. Januar in Karlsruhe nutzten BUND und andere kritische Beiratsmitglieder für eine symbolische Aktion. EU-Handelskommissarin Cecilia Malmström bekam die über 3,2 Millionen Unterschriften der selbstorganisierten europäischen Bürgerinitiative überreicht. Die 260.000 Unterschriften aus Baden-Württemberg durfte Europaminister Peter Friedrich entgegennehmen. Der BUND Baden-Württemberg erwartet, dass der TTIP-Beirat auch unter der nächsten Landesregierung Bestand hat und wird in dem Gremium weiterhin kritisch Position beziehen.

Landtagswahl: Abstimmung auch zu TTIP

Vor der Landtagswahl in Baden-Württemberg haben BUND und die Online-Plattform Campact die Parteien zu TTIP und ihrem Abstimmungsverhalten im Bundesrat befragt, falls sie an der künftigen Landesregierung beteiligt wären. Grüne, Linke und SPD sagten zu, TTIP abzulehnen, wenn sie soziale und ökologische Standards oder die kommunale Daseinsvorsorge gefährdet sehen. CDU und FDP wollten sich dagegen nicht festlegen. Die Ergebnisse dieser Befragung fassten BUND und Campact auf Türrhängern zusammen, die Freiwillige überall im Land an die Haushalte verteilten. Die Landtagswahl wurde so auch zur Abstimmung über die Freihandelsabkommen.

Gustavo Alabiso



Übergabe der Protestunterschriften; v.l.n.r.: Dr. Christian Eichert, Geschäftsführer Arbeitsgemeinschaft ökol. Landbau; Cecilia Malmström, EU-Handelskommissarin; Peter Friedrich, Europaminister; Sylvia Pilarsky-Grosch, BUND-Landesgeschäftsführerin

Spannung versprechen bei diesem Thema nun die Koalitionsverhandlungen zwischen Grünen und der CDU, die vor der Wahl gegensätzliche Positionen vertraten. Schon in den Eckpunkten der vorigen Landesregierung war nicht ausgeschlossen, TTIP unter bestimmten Voraussetzungen zu befürworten. Das entspricht so gar nicht dem, was sich BUND und andere kritische Akteure unter verantwortungsvoller Handelspolitik vorstellen. Deshalb gilt es nun, doppelt wachsam zu sein, dass Baden-Württemberg einen kritischen Kurs zu den Abkommen hält.

Franz Pöter | Referent für Umweltpolitik

TTIP, CETA und TiSA – was ist das?

TTIP: »Transatlantic Trade and Investment Partnership« – ein Handels- und Investitionsabkommen zwischen Europäischer Union (EU) und den USA.

CETA: »Comprehensive Economic and Trade Agreement« ist das geplante Handels- und Investitionsabkommen zwischen der EU und Kanada. Der Vertragstext ist fertig, das Abkommen ist jedoch noch nicht ratifiziert. CETA gilt als Blaupause für TTIP.

TiSA: »Trade in Service Agreement«, das Abkommen soll den Handel mit Dienstleistungen regeln. Es wird seit Anfang 2013 zwischen der EU, den USA und weiteren Wirtschaftsnationen wie Kanada, Japan und Australien verhandelt. Die Verhandlungen zu allen drei Abkommen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.



Annette Schellenberg

Platz 1: nasses Spinnennetz (oben) und Straßenrand (rechte Seite oben links)

Im November 2015 haben wir den Fotowettbewerb zum Thema Biotopverbund ausgelobt, nun stehen die Gewinnerinnen fest. Zum anspruchsvollen Motto »Ein Bild von einem Biotopverbund« gingen über 30 Beiträge ein. Die Jury aus Projekt- und Presseverantwortlichen des BUND-Landesverbandes hat sie ausgewertet. Wichtiges Kriterium war, wie es in den Beiträgen gelungen ist, den Biotopverbund in Szene zu setzen, beispielsweise Verbindungselemente wie Feldraine, Blühstreifen und Heckensäume oder strukturreiche Landschaften fotografisch herauszuarbeiten. Darüber hinaus kam es neben der technischen Qualität der Bilder auch auf die ästhetische und kreative Umsetzung des Themas an.

Diese Bilder überzeugten

Den ersten Platz teilen sich zwei Bilder, beide eingesandt von Annette Schellenberg aus Ehingen. Bild eins zeigt ein nasses Spinnennetz. Es überzeugte die Jury durch die zugleich ästhetische wie kreative Darstellung einer »Verbundsituation«. Bild zwei eines Straßenrandes veranschaulicht das Thema konkreter und regt zu einem zweiten Blick an. Dazu schreibt die Fotografin: »Straßen vernetzen einerseits und trennen andererseits. In vielen Räumen sind straßenbegleitende Strukturen die einzigen Flächen, die nicht gedüngt und regelmäßig chemisch behandelt werden. Die Trennwirkung wird vielleicht durch den Blick aus der Froschperspektive mit dem signalroten Auto im Hintergrund für den Betrachter unmittelbar erlebbar.« Der zweite Platz ging an Andrea Amann aus Ravensburg. Die Fotografin schreibt: »Das Foto zeigt das Naturschutzgebiet Oberer Berg bei Bad Ditzgenbach. Beeindruckt hat mich die farbliche und räumliche Strukturierung und das Ineinandergreifen von verschiedenen Lebensräumen: Hecke und Gebüsch, Fett- und Magerwiese, Frühlingslaubwald und Fels. Ein Gemälde, von der Natur gemalt.«

Den dritten Platz errang Maike Willers aus Möggingen. Silbergrüne Bläulinge flattern durch einen Ackerblühstreifen mit Dost (*Origanum vulgare*). Die Fotografin schreibt: »Nach einem Arbeitseinsatz im Naturschutzgebiet Dohlen sind wir noch ein wenig

Biotopverbund!«

Annette Schellenberg



Andrea Amann



Maike Willers



über die Wiesen gestreift. Auf ihrer Nektarsuche an bunten Blüten bieten Schmetterlinge immer ein tolles Fotomotiv.«

Mehr Wissenswertes zum Thema

Die Ergebnisse des Wettbewerbs werden auch auf www.bund-biotopverbund.de veröffentlicht. Darüber hinaus bietet die Seite Aktuelles aus dem Projekt, Wissenswertes über den Biotopverbund im Offenland und Hinweise zu Veröffentlichungen und Veranstaltungen rund um das Thema. Beispielsweise wenn die BUND-Wanderausstellung »Biotopverbund Offenland« voraussichtlich ab Herbst 2016 auf Wanderschaft durch Baden-Württemberg gehen wird.

Danke für die Unterstützung

Die Gewinnerin des 1.Preises darf sich über einen Übernachtungs- und Genussgutschein im Biohotel-Restaurant Rose in Hayingen-Ehestetten im Biosphärengebiet Schwäbische Alb freuen. Das Hotel Rose stiftete als 2. Preis einen Genussgutschein – herzlichen Dank dafür! Wir danken der Natur und Umwelt Service- und Verlags GmbH und dem Landesnaturschutzverband Baden-Württemberg für weitere Preise.

Nadja Horic | Projektleiterin Biotopverbund

Worum geht's in dem Modellprojekt »Biotopverbund Offenland«?

Das Modellprojekt »Biotopverbund Offenland« ist ein weiterer Baustein im landesweiten Biotopverbund. Im Baden-Württemberg-Teil des BUNDmagazins 3-15 haben wir es ausführlich vorgestellt. Am Beispiel zweier Kommunen will der BUND-Landesverband zeigen, wie die Vernetzung artenreicher Biotop-Inseln im Offenland gelingen kann. Das Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz (MLR) fördert das Vorhaben.

Nürtingen und Stockach sind Modellkommunen

In Nürtingen, Landkreis Esslingen, und Stockach, Landkreis Konstanz, sollen beispielhafte Biotopverbundmaßnahmen geplant und umgesetzt werden. Mit der Biotopverbundplanung werden auf Tier- und Landschaftsökologie spezialisierte Büros beauftragt. In die Planung und Umsetzung sind Gemeindeverwaltungen und -gremien sowie BUND-Aktive, Landwirte und interessierte Bürgerinnen und Bürger einbezogen. Insgesamt 30 Gemeinden und Kommunen in Baden-Württemberg hat der BUND in einem gründlichen Auswahlverfahren auf ihre Eignung geprüft. Wichtige Fragen waren:

- Gibt es bereits Planungsgrundlagen wie einen Biodiversitätscheck oder einen Landschaftsplan?
 - Wie liegen die Gemarkungen in der Biotopverbundkulisse Offenland? Wie hoch ist der Anteil an Flächen, die für den landesweiten Biotopverbund relevant sind und wie liegen diese Flächen zueinander?
 - Sind Verwaltung und Gemeindegremien gegenüber Naturschutzanliegen offen?
 - Gibt es vor Ort Naturschutzgruppen und Aktive?
- Die Städte Nürtingen und Stockach erfüllen alle Voraussetzungen. Engagierte Menschen aus Haupt- und Ehrenamt haben die Suche mit guten Hinweisen und Tipps unterstützt. Die Umsetzung und Ausgestaltung des Modellprojekts vor Ort kann beginnen.

Platz 2: Naturschutzgebiet Oberer Berg (oben rechts)
Platz 3: Bläulinge auf Dost (unten links)



Manfred-Mistkäfer-Tipp

Wie gut kennst du den Regenwurm?

Regenwurm ist nicht gleich Regenwurm! Fast 40 verschiedene Arten kennen wir hier in Deutschland. Am häufigsten triffst du auf Tauwurm und Kompostwurm. Der rötliche Tauwurm ist bis zu 30 Zentimeter lang. Weil er so häufig ist, heißt er auch »Gemeiner Regenwurm«. Er gräbt tiefe Gänge in den Boden, durchmischt und lockert die Erde – wie ein echter Gärtner eben. Der Kompostwurm ist mit höchstens 13 Zentimetern kürzer und auch heller als der Tauwurm. Er arbeitet Laub in die Erde ein, gräbt sich durch abgestorbene Pflanzenabfälle und verwandelt sie, wie alle Regenwürmer, indem er sie frisst und verdaut, in fruchtbare Erde. Zwar kommt der Regenwurm bei Regen an die Oberfläche, aber seinen Namen hat er bekommen, weil er ständig am Graben und am Gärtnern ist. Ein reger Wurm eben!

Das ist eine Kostprobe aus dem Manfred-Mistkäfer-Mitmach-Magazin. Abonnement und weitere Infos unter www.naturtagebuch.de oder (07 11) 619 70 24

Naturtagebuch-Seminar

Die Idee, ein Naturtagebuch mit Kindern zu führen, begeistert viele. Aber wie macht man das?

Das Naturtagebuch-Seminar der BUNDjugend am 22. Oktober im Haus des Waldes in Stuttgart gibt Tipps und Anregungen dazu. Das Seminar ist offen für alle, ob Eltern, Großeltern, LehrerInnen oder KindergruppenleiterInnen.

Informationen gibt es bei Projektleiterin Ladi Oblak, Tel. (07 11) 619 70 26, www.bundjugend-bw.de/naturtagebuch-seminar-2016

Naturtagebuch-Landeswettbewerb Baden-Württemberg »Spannende Wege zum Naturerlebnis«



Uta Krogmann

Die Bilanz des 23. Naturtagebuch-Landeswettbewerbs der BUNDjugend Baden-Württemberg kann sich sehen lassen. Rund 700 Kinder haben daran teilgenommen, die über 70 ersten GewinnerInnen waren am 19. März zur feierlichen Preisverleihung ins Stuttgarter Museum am Löwentor eingeladen. In Vertretung der langjährigen Schirmherrin des Projekts, der Biologin und »Gänsemutter« Angelika Hofer, überreichte ihnen Reiner Baur, Geschäftsführer der BUNDjugend Baden-Württemberg, ihre Preise.



Uta Krogmann

In seinem Grußwort hob Ministerialdirigent Wolfgang Baur hervor, dass »die Naturtagebücher den Kindern und Lesern spannende Wege zum Naturerlebnis eröffnen und neue Zugänge zu wertvollen Informationen rund um unsere Natur ermöglichen«. Ursula Sladek von den Elektrizitätswerken Schönaun als Sponsorin des Wettbewerbs zeigte sich beeindruckt von den preisgekrönten Naturtagebüchern: »Ihr habt sehr aufmerksam und mit Liebe zum Detail beobachtet und



Uta Krogmann

mit großer Geduld und Ausdauer dokumentiert. Ich denke, ihr seid zu richtigen Naturforscherinnen und Naturforschern geworden«, lobte sie die Kinder.

Projektleiterin Ladi Oblak hat gemeinsam mit FÖJlerin Leandra Barutzky die gelungene Preisverleihung organisiert und vorbereitet. Auch sie freute sich über die Vielfalt und Lebendigkeit der Tagebücher: »Es ist faszinierend, wie unglaublich schnell die Kinder sich mit dem, was sie beobachten, identifizieren. Die daraus entstehende Verbundenheit mit der Natur bestärkt die Kinder darin, sie zu schützen. Es ist deshalb ein schöner Erfolg, dass wir in den 23 Jahren, die es das Naturtagebuch gibt, über 100.000 Kinder erreicht haben.«

Ein besonderer Dank geht an die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg, die von Beginn an zu den wichtigsten Unterstützern des Projekts Naturtagebuch gehört.
Dr. Gerd Röder | Redaktionsleiter
Manfred-Mistkäfer-Magazin



BUNDjugend
Baden-Württemberg
Rotebühlstraße 86/1
70178 Stuttgart
fon 0711-61970-20
fax 0711-61970-13
info@bundjugend-bw.de
www.bundjugend-bw.de
www.facebook.com/
BUNDjugend.BW

»Von hier nach da«

Mobilitätsausstellung im Februar zu Gast in Karlsruhe



Mit Ideen und Visionen für eine neue Mobilitätskultur beschäftigt sich die gleichnamige Wanderausstellung der BUNDjugend Baden-Württemberg. Sie zeigt gesellschaftliche, soziale und globale Zusammenhänge auf und nimmt die aktuelle Situation vor Ort unter die Lupe.

So auch bei ihrem zweiwöchigen Gastspiel im «Zukunftsraum» der Universität in Karlsruhe, das die dortige BUNDjugend-Gruppe organisierte. Zur Eröffnung mit Podiumsdiskussion und Filmmatinée kamen 30 interessierte Gäste. Carolin Anselment vom Vorstand

der BUNDjugend und Mitorganisatorin, lobt das Konzept: »Für BUNDjugend-Gruppen ist die Ausstellung eine gute Sache, weil man eine konkrete Aufgabe mit lokalem Bezug hat. Zugleich ist man frei, sie individuell und kreativ zu gestalten.«

Die Wanderausstellung besteht aus Aufstellern und Bannern und kann bei der BUNDjugend Baden-Württemberg ausgeliehen werden. Bei der Umsetzung vor Ort hilft ein Workshop unter fachlicher Anleitung. Bisher wurde die Ausstellung auch in Reutlingen, Stuttgart und Radolfzell gezeigt.

Infos: www.vonhier-nachda.org

Sommerakademie:

Naturschutz trifft Nachhaltigkeit

Mitten im Biosphärengebiet der Schwäbischen Alb findet vom 28. August bis 2. September 2016 wieder die beliebte Sommerakademie von BUNDjugend Baden-Württemberg und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen statt. Studierende, OberstufenschülerInnen, BerufsanfängerInnen »grüner« Berufe und andere junge Erwachsene zwischen 16 und 27 Jahren sind eingeladen, sich hier über Naturschutz und nachhaltige Entwicklung zu informieren und auszutauschen. Die Veranstaltung verbindet Wissenschaft und Praxis, Theorie und Naturerfahrung. Es gibt die Möglichkeit, regionale Besonderheiten aus wissenschaft-



licher Perspektive kennenzulernen und Natur vor Ort mit allen Sinnen zu erfahren.

Die Förderung durch die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg macht es möglich, den Teilnahmebeitrag auf 150 Euro zu begrenzen. Eine rasche Anmeldung wird empfohlen! Infos und Anmeldung: www.bundjugend-bw.de/sommerakademie-2016

Kindeswohl in der verbandlichen Arbeit



Was heißt Kindeswohl im Alltag der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Verband? Worauf muss ich achten, was gilt es zu berücksichtigen und wie kann ich mich verhalten? Um diese Fragen dreht sich eine Fortbildung

für Kinder- und JugendgruppenleiterInnen am 4. Juni von 10 bis 17 Uhr in Stuttgart. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro. Infos und Anmeldung:

www.bundjugend-bw.de/kindeswohl-fortbildung-2016



ALB·GOLD

Es gibt viel
zu entdecken
im Kundenzentrum



Besuchen Sie uns:

- » 2 ha Kräuter Welt
- » Gläserne Produktion
- » Restaurant SONNE
- » Großes Kochstudio

www.termine.alb-gold.de



ALB-GOLD · 72818 Trochtelfingen
Auch am Wochenende geöffnet.
www.kundenzentrum.alb-gold.de

Stuttgarts Luft geht uns alle an

Stuttgarts Maßnahmen gegen die Luftbelastung sind weitgehend wirkungslos. Die Werte bei Feinstaub und Stickoxiden in der Landeshauptstadt sind nach wie vor besorgniserregend hoch.

Die Luftschadstoffwerte in Stuttgart liegen im Schnitt das Zweibis Dreifache über den EU-weiten Grenzwerten. Bei Feinstaub hält dieser Zustand schon seit elf Jahren an. Hauptursache sind schlecht oder gar nicht gefilterte Abgase von Dieselfahrzeugen.

Diese Schadstoffe sind stark gesundheitsgefährdend, sie verursachen Krebs und führen zu Erkrankungen des Herz- Kreislaufsystems. Nicht nur die Landeshauptstadt ist betroffen. Der Jahresmittelgrenzwert für die gesundheitsgefährdenden Stickoxide mit 40 Mikrogramm pro Kubikmeter Luft wird landesweit in vielen kleineren und mittleren Städten überschritten, zum Beispiel auch in Heilbronn, Freiburg, Reutlingen, Karlsruhe, Heidenheim oder Schramberg.

Bereits im Dezember 2014 forderte die EU die Landeshauptstadt



Fotolia.de

unter saftigen Bußgeldandrohungen auf, wirksame Maßnahmen zu ergreifen beziehungsweise zu verstärken.

Tatsächlich hat die Stadt, auch auf Druck des BUND, reagiert. Man hat ein verbilligtes Jobticket für den ÖPNV eingeführt, es gibt ein umfassendes Parkraummanagement in den Innenstadtbezirken und Geschwindigkeitsreduzierungen an vielbefahrenen Hauptstraßen.

Seit Anfang dieses Jahres ruft die Stadt bei Wetterlagen, die hohe Schadstoffbelastungen mit sich bringen, einen Feinstaubalarm aus. Die Bürger werden aufgefordert, freiwillig ihr Auto stehen zu lassen und ihre Holzkaminöfen nicht zu befeuern. Doch die Appelle lassen die Autofahrer unbeeindruckt.

Der BUND fordert daher, bei Feinstaubalarm verbindliche Verkehrsbeschränkungen zu erlassen. Fahrverbote an einem Tag für gerade und am Folgetag für ungerade Autonummern sind eine schnell umsetzbare und gut praktikable Maßnahme. Was in europäischen Großstädten wie Rom möglich ist, sollte auch in Stuttgart machbar sein. Letztlich führt kein Weg daran vorbei, die Anzahl der Autos in den Städten deutlich und dauerhaft zu reduzieren und im Gegenzug Busse, Bahnen und das Radfahren zu fördern.

Gerhard Pfeifer,
BUND-Regionalverband Stuttgart

Protest gegen Megaställe

Ist Massentierhaltung ein nord- und ostdeutsches Problem? Nicht mehr, wie es scheint. In Bad Dürrenheim ist ein Stall für 1.700 Muttersauen geplant, in Ostrach-Hahnennest ein Stall für 1.000 Milchkühe und in Ellwangen-Schrezheim ein Stall mit insgesamt 2.500 Rinderplätzen. Mit den riesigen Ställen kommen die Probleme der Massentierhaltung auch nach Baden-Württemberg. Vor allem haben diese Ställe gravierende Auswirkungen auf die Agrarstruktur: Gemessen am derzeitigen Milchkonsum der Bevölkerung bedeutet ein neuer Stall mit 1.000 Kühen, dass – rein rechnerisch – 20 bestehende



P. Fischer

Ställe mit 50 Kühen aus wirtschaftlichen Gründen aufhören müssen.

Der BUND, wie hier im Bild in Pfullendorf, wehrt sich. Denn für eine Landwirtschaft, die die Artenvielfalt erhält und entwickelt, das Grundwasser schützt und die Landschaft pflegt, braucht es viele Bauern, nicht wenige spezialisierte Großbetriebe. Mit Massenprodukten zu Billigpreisen ist weder Bauern noch Verbrauchern gedient.

Neophyten erkennen und bekämpfen

Viele Naturparadiese verdanken wir menschlichen Kulturleistungen. Seltene Pflanzen wachsen zum Beispiel auf gemähten Wiesen. Heute sind viele solcher Kulturlandschaften vernachlässigt. Brombeeren oder neu eingewanderte Pflanzen, so genannte Neophyten, überwuchern wertvolle Wiesen. 2015 sorgte der BUND in der



Erika Siebert

Ortenau gleich auf zweifache Weise für Abhilfe: Eine neue BUND-Information beschreibt, was zu tun ist, um die Ausbreitung von Neophyten einzudämmen. Und der BUND Ettenheim hat sich an einer SWR-Herzessache-Aktion beteiligt, die der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord initiiert hat. 14 Ehrenamtliche haben 3.000 Quadratmeter Wiesenfläche sowie einen Bachrain von den Neophyten Indisches Springkraut und Kanadische Goldrute befreit.

Das Infoblatt »Neophyten – Nichtheimische Problempflanzen der Ortenau erkennen und bekämpfen« finden Sie hier: www.bund.net/uz-ortenau



Axel Mayer

scheinbares Büschlein, nur einen halben Meter hoch, kann bis 50, manchmal auch über 100 Jahre alt sein.

Nach vielen Jahrzehnten reicht das Kuhmaul nicht mehr in die Mitte des Kuhbusches und die mittleren Triebe können sich weiterentwickeln. Die kleinen Stämme wachsen eng aneinander oder sogar zu einem dicken Stamm zusammen. So wird aus dem »badischen Bonsai« eine beeindruckende, landschaftsprägende Baumgestalt mit bis zu sieben Metern Umfang. Irgendwann, nach über 200 Jahren, brechen die Weidbuchen zusammen und aus vermoderndem Holz wächst neues Leben.

Die heutige Form der Rinderhaltung und der Milchwirtschaft lässt die Entwicklung solcher, in Würde gealterter Charakterbäume allerdings kaum noch zu, die Pflege der Weideflächen ist meist zu intensiv. Weidbuchenpflege ist daher Naturschutz. Wenn Bäume alt werden, ja überaltern, wird ihr ökologischer Wert immer größer. Sie bieten dann Lebensraum und »ökologische Nischen« für speziell angepasste Lebewesen. Tote Ast- und Stammpartien, ausgefaltete, mulmgefüllte Baum-



Axel Mayer



Axel Mayer



Axel Mayer

Ihre skurrile Wuchsform entsteht durch den Verbiss der Rinder. Mit dem Verschwinden der Rinderweiden ist auch die Weidbuche selten geworden.

Zu den schönsten Baumgestalten im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb zählen die Weidbuchen. In ihrer bizarren Form drückt sich auch Geschichte aus. Geschichte von Menschen, von Bäumen und Tieren.

Ohne die Rinder auf den Weiden würde es die Weidbuchen nicht geben. Die Tiere fressen gerne die Blätter und Triebe junger Buchen, doch die niedrigen Buchenbüsche treiben jedes Jahr erneut aus. So wird aus einem kleinen Keimling langsam ein »Kuhbusch«. Ein un-

höhlen und Spechtlöcher, lockere Rindenpartien und Baumpilze: All das sind kleine Sonderbiotope mit Lebensmöglichkeiten für bedrohte und seltene Arten. Künftig wird das Biosphärengebiet Südschwarzwald die große Chance bieten, das Entstehen von Weidbuchen zu fördern. Axel Mayer, BUND-Regionalgeschäftsführer Südlicher Oberrhein www.bund-rvso.de/weidbuchen

Die Weidbuche ist eine besondere Wuchsform der Rotbuche

BUND Hochrhein



Erlebnisprogramm »Biosphärengebiet Schwarzwald« Im Jahr 2016 bietet der BUND am Hochrhein ein Erlebnisprogramm zum neuen Biosphärengebiet Schwarzwald. Zwischen Hotzenwald, Oberem und Kleinem Wiesental gibt es viel zu entdecken. Im Angebot des Erlebnisprogramms sind diverse Exkursionen und Veranstaltungen. Der BUND will darin die

Schwerpunkte einer zukünftigen Entwicklung, Naturschutzgebiete, Bannwälder, Landschaften und Wanderwege vorstellen. Auch modellhafte Projekte oder Betriebe sind zu besichtigen.

Ab Juli bis Mitte September gibt es Naturerlebniswanderungen, Besichtigungen und handfeste Mitmachaktionen. Auch an den Wochenenden sind drei- bis vierstündige Veranstaltungen im Angebot.

Das Veranstaltungsprogramm ist beim BUND Hochrhein erhältlich: bund.hochrhein@bund.net, mehr Infos: <http://rv-hochrhein.bund-bawue.de>

Wir Kinder wollen auch eine Zukunft! Unter diesem Motto führte die BUND-Ortsgruppe Engen-Mühlhausen-Ehingen bereits zum dritten Mal eine Aktion zum Verkauf ökofairer Schokolade durch. Die Anregung lieferte das BUND-Naturschutzzentrum Gottmadingen. Die Termine fielen letztes Jahr vor Weihnachten in die Zeit der Klimakonferenz in Paris.



BUND Engen

Der Verkaufsstand vor dem EDEKA-Markt in Engen wurde gut angenommen, wie die Jahre zuvor war die Aktion ein voller Erfolg. 336 Tafeln konnten die Aktiven verkaufen. Der Gewinn von rund 220 Euro wurde zugunsten von Baumpflanzaktionen gespendet.

Mausohren wollen nicht umziehen

Beim BUND Gottmadingen versteht man sich auf den Fledermausschutz



Michael Klinger

Mausohr-Kolonie im Dachstuhl der Hebelschule in Gottmadingen

Das BUND-Naturschutzzentrum in Gottmadingen ist ein Sammelpunkt für grenzüberschreitende Aktivitäten im Fledermausschutz. Mit der benachbarten Schweiz verbindet die BUND-Aktiven eine enge Zusammenarbeit. Michael Klinger, Vorstandsmitglied und vielbeschäftigter Bürgermeister der Gemeinde, koordiniert mit anderen Ehrenamtlichen den Fledermausschutz im Landkreis Konstanz. Die Schutzmaßnahmen sind das eine, das Image der nachtaktiven Flugkünstler aufzupolieren das andere. Überhaupt ist es mit dem Fledermausschutz nicht so einfach. Jede Art hat eigene Ansprüche und viele Faktoren müssen ineinandergreifen, damit die Lebensbedingungen für die Tiere stimmen.

Warum sind fast alle der 21 Fledermausarten im Land selten und gefährdet, Herr Klinger?

Die Hauptursachen sind der Verlust von Quartieren und Nahrungsquellen. Strukturreiche Landschaften müssen menschlicher Nutzung weichen. Auch Umweltgifte, insbesondere Holzschutzmittel, spielen eine negative Rolle. Dazu kommt die Abneigung der Leute, die sagen: »Ich will die Viecher nicht im Haus haben«. Die ist sicher auch nicht förderlich.

Was unternehmen Sie in Ihrer Region für den Fledermausschutz?

Wir machen in erster Linie Quartiersbetreuung, denn Fledermäuse sind extrem standorttreu. Anspruchsvolle Arten wie die Mausohren sind zum Beispiel auf hohe Dachstühle angewiesen, wie man sie in älteren Schulhäusern oder Kirchen findet. Dort leben die weiblichen Tiere in Kolonien und ziehen ihre Jungen groß. Man nennt diese Quartiere auch Wochenstube. Das Problem ist, dass solche Dachstühle immer seltener werden.

Sehr wach sind wir deshalb beim Thema Sanierung. Denn wenn ein Quartier mal weg ist, ist es weg.

Die BUND-Website »www.all-about-bats.net« bietet Informationen rund um die Fledermaus. Der gleichnamige Fledermausshop hält Fachliteratur, Ultraschall-detektoren bis hin zu Plüschfledermäusen bereit. Die Merchandising-Idee stammt aus der Schweiz, die BUND-Aktiven verbindet eine langjährige, grenzübergreifende Zusammenarbeit mit Fledermausexperten im Kanton Schaffhausen.

Auch die Arbeitsgemeinschaft Fledermausschutz (AGF) gibt Rat und Informationen: www.agf-bw.de

Es kommt also darauf an, Ein- und Ausflugmöglichkeiten zu erhalten oder das Mikroklima nicht zu verändern. Auch die richtige Jahreszeit – von Herbst bis Frühjahr – für eine Sanierung zu wählen, ist wichtig.

In dieser Zeit überwintern Fledermäuse hier in unserer Region zum Beispiel in Eiskellern. Die haben die Leute damals angelegt, als es noch keine Kühlschränke gab. Also hat man Stollen in einen Hang getrieben und dort im Winter Eis gelagert, um im Sommer das Bier damit zu kühlen. Jede Gemeinde hatte früher eine Brauerei und deshalb gibt es solche Keller praktisch überall.

Wie viele Leute sind bei Ihnen im Fledermausschutz im Einsatz?

Im Landkreis Konstanz sind es fünf Leute verschiedener Naturschutzverbände. Neben der praktischen Quartiersbetreuung bieten sie Beratung und pädagogische Angebote für Kindergärten oder Schulklassen an und leisten sehr viel Öffentlichkeitsarbeit. Bei Großveranstaltungen wie »slowUp«, bei der ein großer Rundkurs für den Autoverkehr gesperrt wird und den Unmotorisierten vorbehalten ist, sind wir zum Beispiel mit einer Live-Übertragung aus einem Fledermausquartier präsent.

Gibt es aktuelle BUND-Forderungen zum Schutz von Fledermäusen?

Die Forderungen zu Natura- und FFH-Gebieten gehen in die richtige Richtung. Naturnahe Waldbewirtschaftung ist wichtig, ebenso auch Nahrungsangebote und Wohnräume zu erhalten. Die Lobby für Fledermäuse ist aber nicht allzu groß. Vielleicht, weil es keine schnellen Erfolge gibt, wie beim Orchideen- oder Frösche-Retten. Dabei sind Fledermäuse als Insektenfresser durchaus nützlich, 200 Weibchen einer Mausohrenkolonie, die fressen schon was weg. Wenn man mehr für die Fledermäuse tut, könnte man vielleicht auf manche Insektenvernichtungsmaßnahme in gewässernahen Regionen verzichten.

Was können Leserinnen und Leser des BUNDmagazins für Fledermäuse tun?

Naturnahe Gartengestaltung ist durchaus sinnvoll, zum Beispiel mit speziellen Blumensorten, die nachts blühen. Die ziehen Nachtfalter an, die wiederum Fledermäuse ernähren. Fledermauskästen kann man auch aufhängen, aber es kann Ihnen passieren, dass Sie 20 Jahre warten und Sie haben kein Tier da drin. Wichtig ist und bleibt die Quartiersmeldung, denn nur bekannte Quartiere können wirksam geschützt werden.

Wir bedanken uns für das Gespräch. Das Interview führte BUNDmagazin-Redakteurin Gisela Hüber.

Sabine Tesche



Dr. Michael Klinger

Trauer um Klaus Roth-Stielow

Im Januar erreichte uns die traurige Nachricht, dass Klaus Roth-Stielow im Alter von 95 Jahren verstorben ist. Der erfahrene Jurist und Richter am Oberlandesgericht a.D. stand dem Landesverband Baden-Württemberg viele Jahre als Vorstandsmitglied und jahrzehntelang als juristischer Berater zur Seite. Mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung hat er der BUND-Arbeit Rechtssicherheit gegeben und damit unseren politischen Aktionsraum vergrößert. Wie kein anderer verstand er es, rechtliche Möglichkeiten zielicher zu erkennen und zu nutzen. In zahllosen Fällen gab er damit sowohl dem Landesverband als auch vielen Orts- und Regionalverbänden unschätzbare Hilfestellungen.

In Zeiten überdimensionierter Straßenbauprojekte war er es, der den BUND in seinem Engagement gegen die Schwarzwaldautobahn Ende der 1970er oder die Bodenseeautobahn in den 1980er Jahren beriet. Die erfolgreiche Beteiligung des BUND an wichtigen Verfahrensschritten der Flurbereinigung seit Mitte der 1980er ist ebenfalls ihm zu verdanken. Später stand er uns bei den Auseinandersetzungen um Stuttgart 21 bis nach der Volksabstimmung 2011 beratend zur Seite.

Auch innerverbandlich bewirkte der Jurist aus Balingen viel für den BUND. Anfang 2000 wurde die Satzung des BUND-Landesverbandes dank seiner Impulse und Formulierungen modern und zukunfts-



Sybilie Riegger



BUND BW

Klaus Roth-Stielow, im Bild rechts mit Gerhard Thielcke (li.)

gerichtet ausgestaltet und ist seitdem Basis unserer erfolgreichen politischen Arbeit.

Klaus Roth-Stielow hat sich immer als Berater und Diener unserer Ziele für den Umwelt- und Naturschutz verstanden. Bis wenige Monate vor seinem Tod verfasste er für den BUND Einschätzungen zu neuen Umweltgesetzen, die er stets bis ins Detail ausarbeitete, mit laienverständlichen Anmerkungen ergänzte und dann sorgfältig gegliedert auf einer mechanischen Schreibmaschine tippte. Seine Bescheidenheit und Gradlinigkeit, mit der er stets im Hintergrund agierte, bewunderten wir sehr. Wir werden Klaus Roth-Stielow als überaus kompetenten Verbandsjurist, vor allem aber als verehrten und geschätzten Menschen in Erinnerung behalten.

Dr. Brigitte Dahlbender für den BUND Baden-Württemberg

BUND in Ulm zum Ortsverband des Jahres gekürt



Felix Ott

Freude über den verdienten 1. Platz im Wettbewerb zum Ortsverband des Jahres: Dr. Martin Denoix, Vorsitzender des BUND Ulm (rechts) und Iris Albrecht, stellvertretende Vorsitzende (links) mit Dr. Brigitte Dahlbender, BUND-Landesvorsitzende (Mitte) bei der Preisverleihung am 16. März.

Zum Frühjahrskaffee bei Frau Kretschmann

Zum Frühjahrskaffee hatte Gerlinde Kretschmann traditionsgemäß im Februar ins Neue Schloss eingeladen. Dieses Jahr waren neben den Partnerinnen der Landesminister und Damen des Konsularischen Korps ehrenamtliche Vertreterinnen aus dem Natur- und Umweltschutz zu Gast. Darunter auch acht Aktive des BUND aus ganz Baden-Württemberg.

Gerlinde Kretschmann begrüßte jede Frau persönlich. In ihrer Ansprache betonte sie, wie wichtig Nachhaltigkeit für uns alle ist. Die Natur sei auch mit Messer und Gabel zu schützen, indem man zum Beispiel regionale Produkte einkauft. Für das Unterhaltungsprogramm sorgte Kabarettist Christoph Sonntag. Anschließend gab es Gelegenheit, bei Kaffee, Kuchen



Sabine Wiedmann

und Häppchen in freundlicher Atmosphäre ins Gespräch zu kommen. Eine schöne Anerkennung für ehrenamtliches Engagement, die die BUND-Frauen sehr zu schätzen wissen.

Sabine Wiedmann |
BUND-Regionalverband Donau-Iller

v.l.n.r.:
Isabell Alsheimer (BUNDjugend), Beate Holderied (Landesbeauftragte für Streuobst), Inge Böttinger (RV Hochrhein), Esther Franzen (KV Biberach), Gerlinde Kretschmann, Sabine Wiedmann (RV Donau-Iller), Edith Willmann (KV Reutlingen), Ursula Zeeb (Landesvorstand)

Impressum

Herausgeber:
BUND-Landesverband
Baden-Württemberg e.V.,
Marienstraße 28,
70178 Stuttgart, Telefon
(07 11) 62 03 06-0, Fax-77,
bund.bawue@bund.net,
www.bund-bawue.de

Verlag:
BUND-Service GmbH,
Mühlbachstraße 2, 78315
Radolfzell-Möggingen,
Telefon (077 32) 15 07-0
V.i.S.d.P.:
Sylvia Pilarsky-Grosch

Redaktion: Gisela Hüber,
bundmagazin.bawue@
bund.net
Anzeigenverwaltung:
Ruth Hansmann, Runze
und Casper Werbeagentur
GmbH,
Telefon (030) 280 18-145,
Fax: -400, hansmann@
runze-casper.de

Gestaltung:
Gorbach, Büro für Gestal-
tung und Realisierung,
Utting am Ammersee und
Augsburg
ISSNO 722-3188
»BUNDmagazin«
- E 3098 -
Postvertriebsstück,
Gebühr bezahlt.
Das nächste
BUNDmagazin erscheint
am 13. 8. 2016

Der Jahresbericht des BUND Baden-Württemberg ist da!



» Das BUND-Jahr 2015« berich-
tet über Erfolge und Aktionen
des BUND Baden-Württemberg.
Mehr als 100 Fotos illustrieren die
Palette guter Taten von der Europa-
politik bis zu den Naturschutz-
Erfolgen örtlicher BUND-Gruppen,
vom Widerstand gegen Atomkraft
bis zum Amphibienschutz, von
Ministeriumsgesprächen bis zur
Kindergruppe. Erstmals sind
»Gesichter des BUND« im Jahres-
bericht zu finden. Wichtige Akteure
der Landesebene und die Regional-
vertreterinnen und -vertreter im
BUND-Landesvorstand werden hier
bildlich vorgestellt.

Sie erhalten »Das BUND-Jahr 2015«
kostenlos bei der BUND-Hauptge-
schäftsstelle, Telefon: (077 32) 150
70, info.bawue@bund.net

Mitgliederversammlungen 2016

RV Südlicher Oberrhein

Freitag, 22. Juli 2016, 19 Uhr,
Ökostation des BUND, Freiburg-Seepark,
Falkenberger Str. 21b

Tagesordnung: Berichte aus der Geschäftsstelle
und der Ökostation, Kassenbericht und die
Berichte aus den BUND-Gruppen; anschließend
Gastvortrag Daniel Reiningger, Präsident von
Alsace Nature, über elsässische und grenzüber-
schreitende Umweltthemen und die Arbeit von
Alsace Nature

OV Waiblingen/Korb

Mittwoch, 8. Juni 2016, 19.30 Uhr,
Kulturhaus Schwanen, Waiblingen
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands,
2. Bericht des Kassiers, 3. Bericht der Kassen-
prüfer, 4. Entlastung des Vorstands, 5. Anträge,
20 Uhr: Vortrag Jessica Daul, Arbeitsgemein-
schaft Artenschutz Korntal Müningen
»Plastikmüll und Meeresschutz«

KV Zollernalb

Dienstag, 5. Juli 2016, 20 Uhr,
Alter Schafstall, Haigerloch-Stetten
Tagesordnung: 1. Berichte Vorstand und Kassen-
prüfer, 2. Entlastung, 3. Sonstiges; danach
Kurzfilme vom Feldberg-Ranger

Anzeige

Artenschutztag 22. Mai 2016



Meine

Wilhelma

Der zoologisch-botanische Garten
in Stuttgart